

Auswertung MDRfragt:

Medien in Deutschland - Zwischen Vertrauen und Glaubwürdigkeitskrise

Befragungszeitraum: 23.-26.04.2021

23.311 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

Themenbereich: Vertrauen und Glaubwürdigkeit von Medien

- ⇒ Fast alle finden unabhängige Medien wichtig für Demokratie
- ⇒ Mehr als die Hälfte vertraut etablierten deutschen Medienanbietern
- ⇒ Vertrauen in Medien in letzten zehn Jahren bei 60 Prozent gesunken
- ⇒ Öffentlich-rechtliche Medien gelten bei rund zwei Dritteln als glaubwürdige Quelle

Themenbereich: Fake News

- ⇒ Deutliche Mehrheit findet, Aufkommen und Verbreitung von falschen Informationen hat zugenommen
- ⇒ Großteil bereitet diese Entwicklung Sorgen
- ⇒ Einordnung von richtigen und falschen Informationen fällt fast zwei Dritteln schwerer
- ⇒ Mehr als drei Viertel fordern stärkeres Vorgehen der Politik gegen Fake News
- ⇒ Mehr als drei Viertel fordern mehr Medienkompetenz-Vermittlung an Schulen

Thema: Öffentlich-rechtlicher Rundfunk

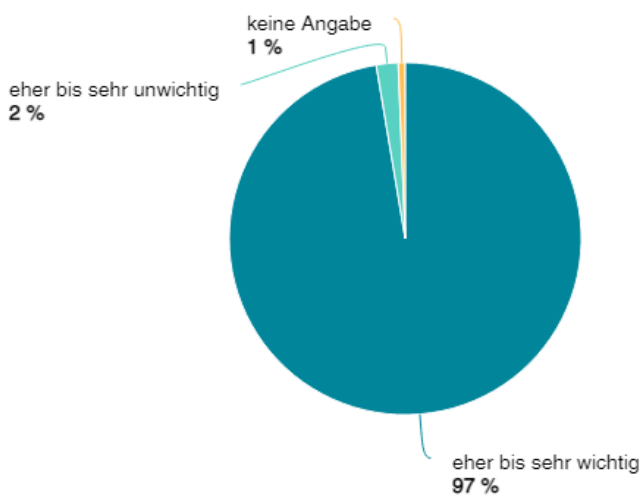
- ⇒ Mehrheit wünscht sich mehr Bildungsangebote, investigativen Journalismus und Regionalität im Öffentlich-Rechtlichen
- ⇒ Deutliche Mehrheit findet Spartensender berechtigt
- ⇒ Etwas mehr als die Hälfte findet Orientierung an Einschaltquoten falsch

Die Ergebnisse:

Fast alle finden unabhängige Medien wichtig für Demokratie

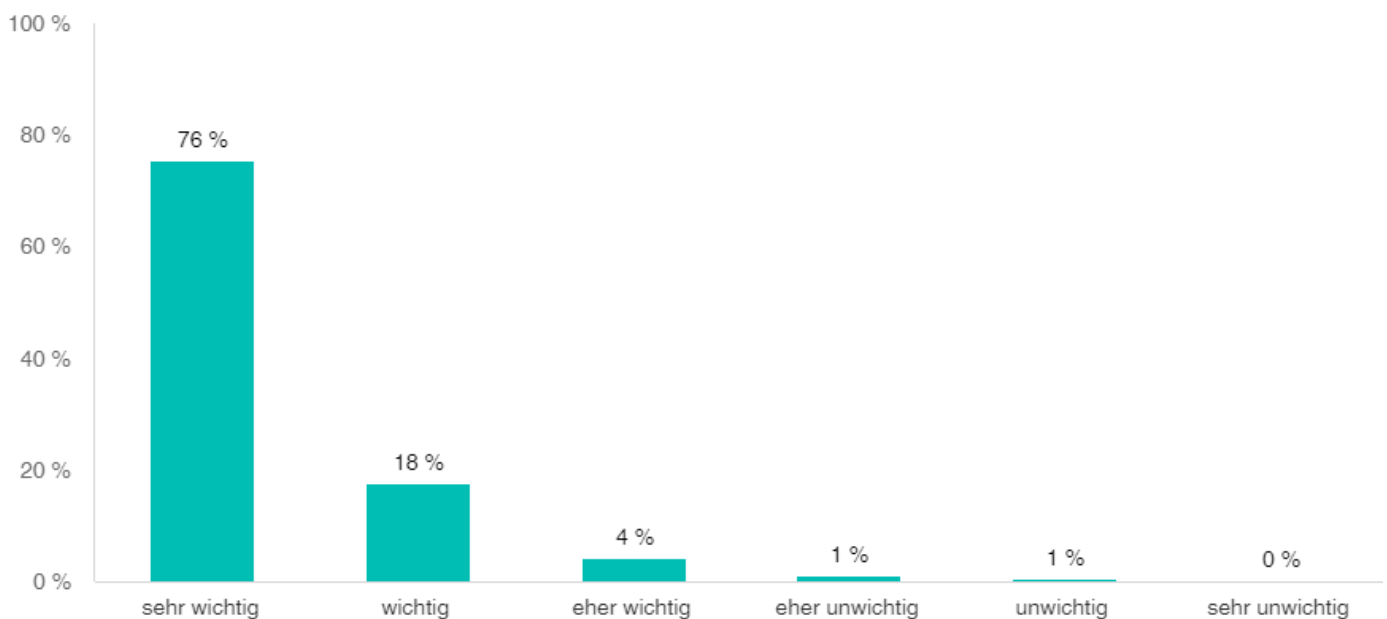
97 Prozent der MDRfragt-Mitglieder, die sich an dieser Befragung beteiligt haben, finden unabhängige Medien wichtig für eine Demokratie. Lediglich 2 Prozent finden sie unwichtig.

Frage: *Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach unabhängige Medien für eine Demokratie?*



2

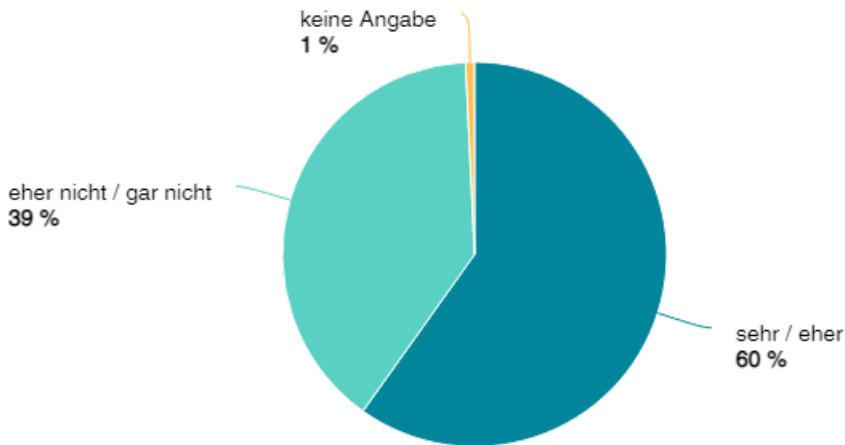
Bei diesem Thema lohnt sich ein Blick auf die einzelnen Antwortkategorien: 76 Prozent messen unabhängigen Medien sogar eine sehr hohe Wichtigkeit für eine Demokratie bei.



Mehr als die Hälfte vertraut etablierten deutschen Medienanbietern

60 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer geben an, den etablierten deutschen Medienanbietern, also Angeboten von Zeitungen, Verlagen, Fernseh- und Radiosendern, vertrauen. Demgegenüber geben 39 Prozent an, ihnen eher nicht oder gar nicht zu vertrauen.

Frage: Alles in allem: Wie sehr vertrauen Sie den etablierten deutschen Medienanbietern, also Angeboten von Zeitungen, Verlagen, Fernseh- und Radiosendern? Bitte denken Sie dabei auch an die Online- und Social-Media-Angebote dieser Anbieter.



3

Auch hier wieder der Blick auf die einzelnen Antwortkategorien: Der größte Teil (48 %) gibt an, den etablierten Medien „eher“ zu vertrauen. Ein Zehntel (10 %) gibt an, ihnen nicht zu vertrauen.

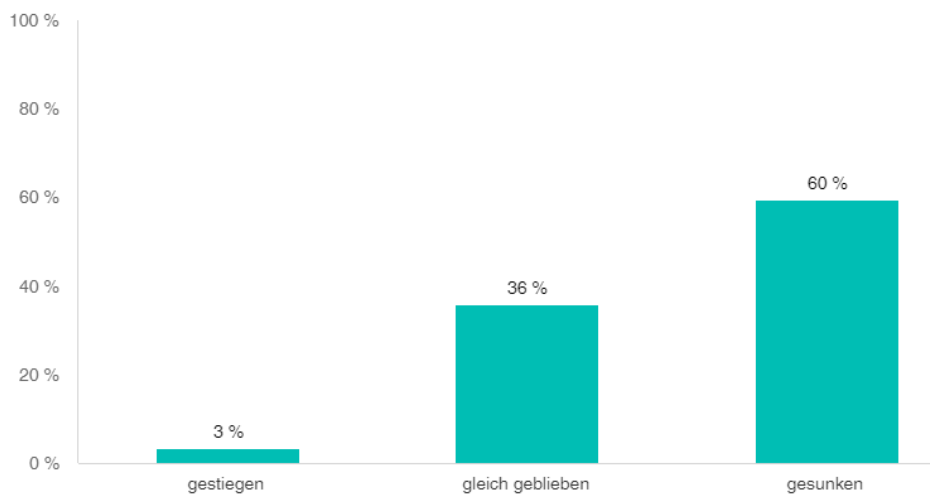
● sehr ● eher ● eher nicht ● gar nicht ● keine Angabe



Vertrauen in Medien in letzten zehn Jahren bei 60 Prozent gesunken

Obwohl die Mehrheit angibt, den etablierten Medien zu vertrauen, ist dieses Vertrauen in den letzten 10 Jahren gesunken: 60 Prozent geben dies an. Bei 36 Prozent ist es gleich geblieben. Gestiegen ist es lediglich bei 3 Prozent.

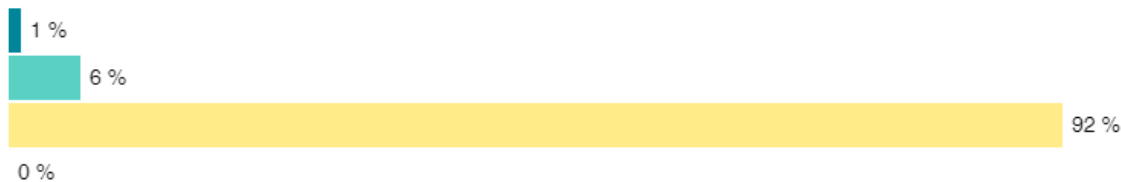
Frage: Hat sich Ihr Vertrauen in die deutschen Medien in den letzten 10 Jahren verändert?



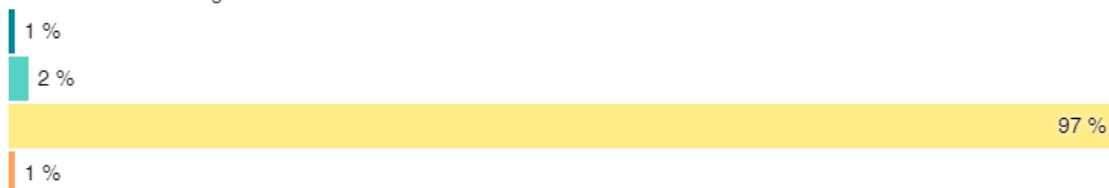
4 Besonders stark ist der Vertrauensrückgang bei denjenigen, die den etablierten Medien nach eigenen Angaben eher oder gar nicht vertrauen: Bei fast allen von ihnen ist das Vertrauen in den letzten 10 Jahren zurückgegangen:

● gestiegen ● gleich geblieben ● gesunken ● keine Angabe

Vertrauen in Medien: eher nicht



Vertrauen in Medien: gar nicht





Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Zum Thema Vertrauen in die Medien haben uns viele **kritische Kommentare** erreicht. Hier eine Auswahl:

„Ich vermisse sehr oft eine unabhängige Berichterstattung. Über manche Sachverhalte wird einfach nicht objektiv berichtet. Es darf nicht sein, was nicht sein darf. Demokratie und Meinungsfreiheit sind für das Vorankommen eines Staates äußerst wichtig. Dazu gehören vielmehr offene Diskussionen. Jeder Bürger sollte das Recht haben, seine Meinung zu äußern, selbst wenn sie falsch ist. Erst so kann man falsche Ansichten korrigieren.“ 70-jährige Teilnehmerin aus dem Vogtlandkreis

„Die etablierten Medien unterschlagen mir zu viele Meinungen, nur weil diese nicht der Mehrheit oder der Regierung gefallen oder einfach die Quoten drücken.“ 36-jähriger Teilnehmer aus Leipzig

„Zeitungen finde ich seriös, aber im Internet ist manches schwammig.“ 65-jährige Teilnehmerin aus Dresden

„Die Medien sind zu regierungstreu. Nicht kritisch.“ 66-jähriger Teilnehmer aus dem Kreis Nordhausen

„Die Öffentlichen Medien berichten nicht mehr unabhängig, sind zu sehr an den Regierungen gebunden und meiner Meinung nach zu weit links gerichtet.“ 70-jähriger Teilnehmer aus dem Erzgebirgskreis

5

„Ich habe oft das Gefühl, dass die persönliche Meinung der Journalisten sich immer mehr in den Artikeln widerspiegelt. Es sollte sachlicher berichtet werden.“ 37-jähriger Teilnehmer aus Dresden

„Die Medien an sich, vor allem die Staatlichen, sollten ein Instrument sein, welche realitätsnah berichten. Aber was wird statt dessen getan? Meistens wird dramatisiert. Da wird ganz schnell aus einem ganz normalen Gewitter, welches angekündigt wird, ein Wolkenbruch mit starker Überflutungsgefahr gemacht. Das mag sicherlich auf einige Regionen zutreffen, aber damit wird auch Angst geschürt.“ 45-jähriger Teilnehmer aus dem Erzgebirgskreis

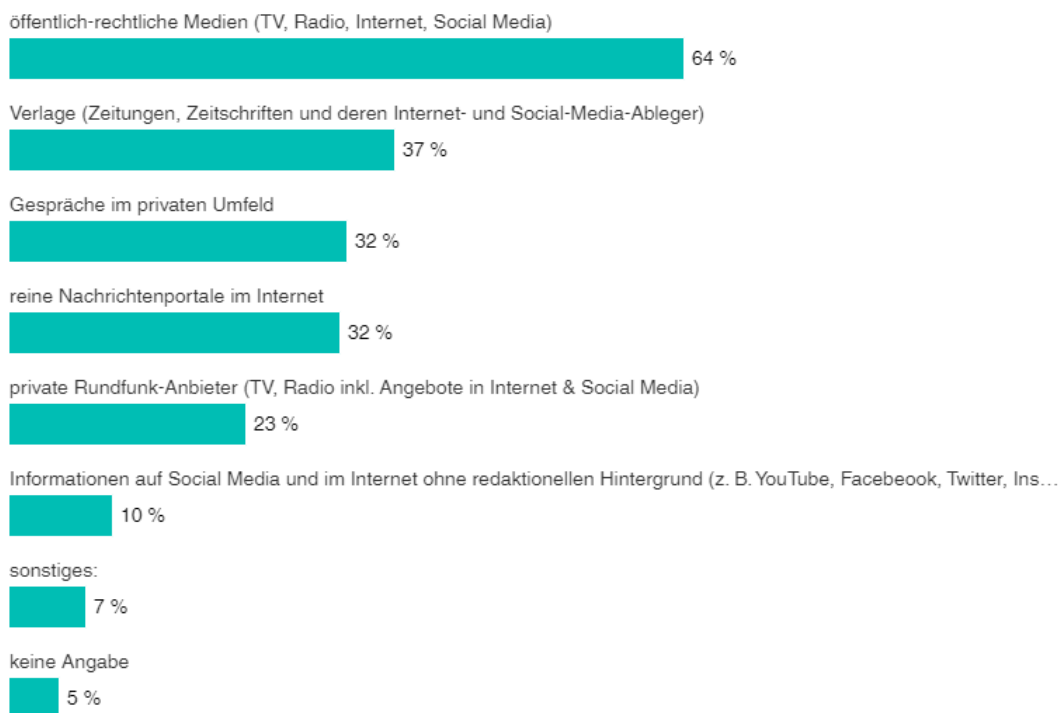
„Die meisten Medien sind wirtschaftlich abhängig und ihre Mitarbeiter sind der Tendenz ihrer Verleger (Printmedien) verpflichtet. Somit können sie nicht unabhängig sein. Auch die Privatsender sind abhängig von Werbeeinnahmen und damit nicht mehr unabhängig.“ 87-jähriger Teilnehmer aus Magdeburg

„Ich beobachte, dass sinkende Leserzahlen und damit geringere Einnahmen politisch angepassten Journalismus fördern. Zunehmende Gewalt gegen Journalisten gefährdet außerdem eine freie und unabhängige Berichterstattung.“ 81-jähriger Teilnehmer aus dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen

Öffentlich-rechtliche Medien gelten bei rund zwei Dritteln als glaubwürdige Quelle

Wir haben auch danach gefragt, welche Quellen für die Befragten glaubwürdig sind, wenn sie sich über politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Themen in Deutschland informieren. Die öffentlich-rechtlichen Medien stufen 64 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als glaubwürdig ein. Verlage gelten bei 37 Prozent als glaubwürdig. Gespräche im privaten Umfeld und reine Nachrichtenportale im Internet stufen jeweils 32 Prozent und damit knapp die Hälfte als glaubwürdig ein. Informationen auf Social Media und im Internet ohne redaktionellen Hintergrund, beispielsweise bei YouTube, Facebook oder Instagram, findet lediglich jede oder jeder Zehnte glaubwürdig.

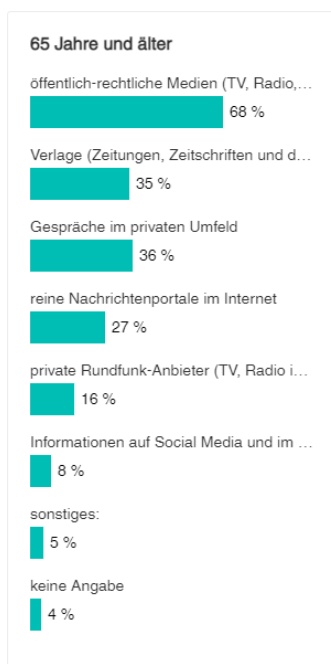
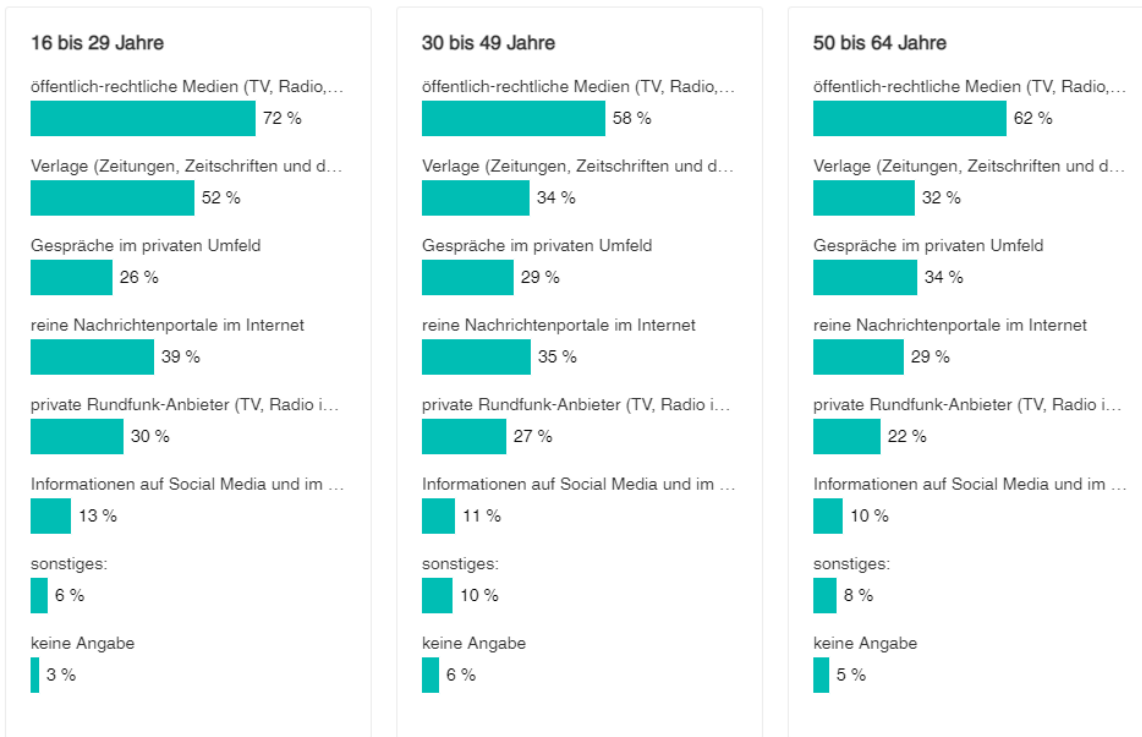
Frage: Welche dieser Quellen sind für Sie glaubwürdig, wenn Sie sich über aktuelle politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Themen in Deutschland informieren? Bitte wählen Sie alle Antwortmöglichkeiten aus, die auf Sie zutreffen.



Sieben Prozent haben bei dieser Frage mit „Sonstiges“ geantwortet. Häufig angegeben wurden hier internationale Medien und Nachrichtenportale wie die NZZ, BBC, New York Times oder The Guardian. Einige Mitglieder schrieben auch, dass eine pauschale Antwort schwer fällt und es auf Thema und genaues Medienangebot ankommt, ob es glaubwürdig oder nicht ist. Und: Einige schrieben auch, dass sie nichts der genannten Optionen glaubwürdig finden.

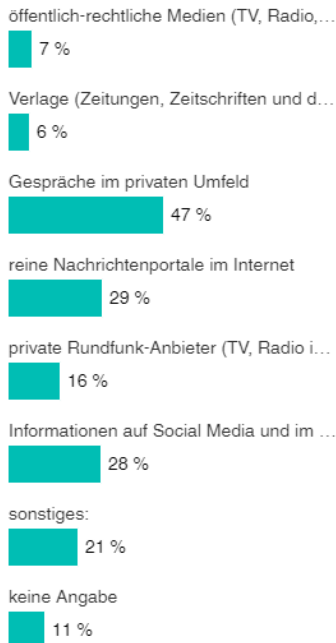
An dieser Stelle der Hinweis: MDRfragt ist ein Angebot des Mitteldeutschen Rundfunks mit selbstrekrutierten Mitgliedern. Es ist naheliegend, dass ein Großteil der Mitglieder auch die Programme des MDR nutzt und rezipiert, was Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage haben könnte.

Interessanterweise ist der Anteil derjenigen, die die öffentlich-rechtlichen Medien glaubwürdig finden, bei der jüngsten Altersgruppe (16 bis 29 Jahre) am größten (72 %), während es bei den 30 bis 49-Jährigen und den 50 bis 64-Jährigen deutlich weniger sind (58 bzw. 62 %). Informationen auf Social Media ohne redaktionellen Hintergrund haben bei den jüngsten Teilnehmenden nur eine unwesentlich größere Glaubwürdigkeit als bei den älteren (13 % bzw. 8-11 %).



Diejenigen, die in der Befragung angegeben haben, den etablierten deutschen Medien gar nicht zu vertrauen, finden vor allem Gespräche im privaten Umfeld, reine Nachrichtenportale im Internet und Informationen auf Social Media ohne redaktionellen Hintergrund am glaubwürdigsten.

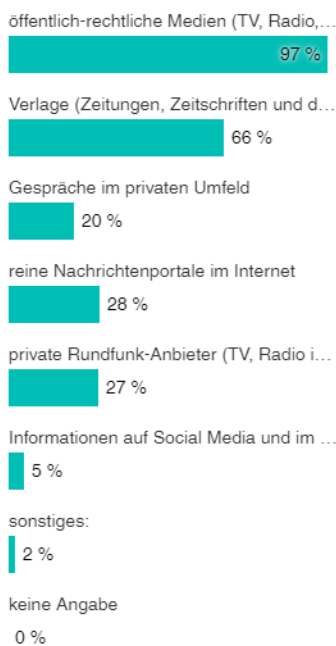
Vertrauen in Medien: gar nicht



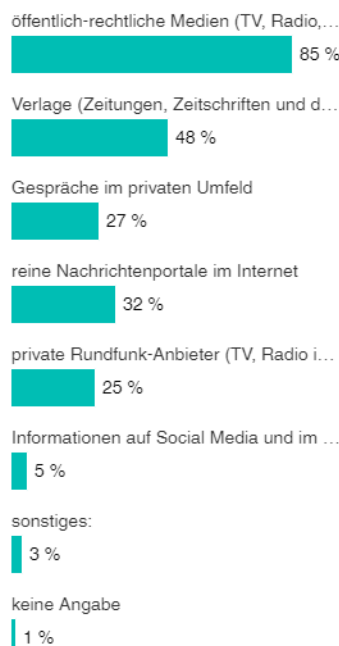
8

Zum Vergleich hier die Antworten der anderen drei Vertrauens-Gruppen:

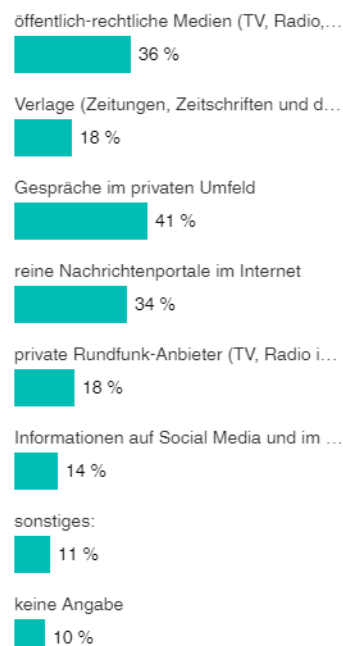
Vertrauen in Medien: sehr



Vertrauen in Medien: eher



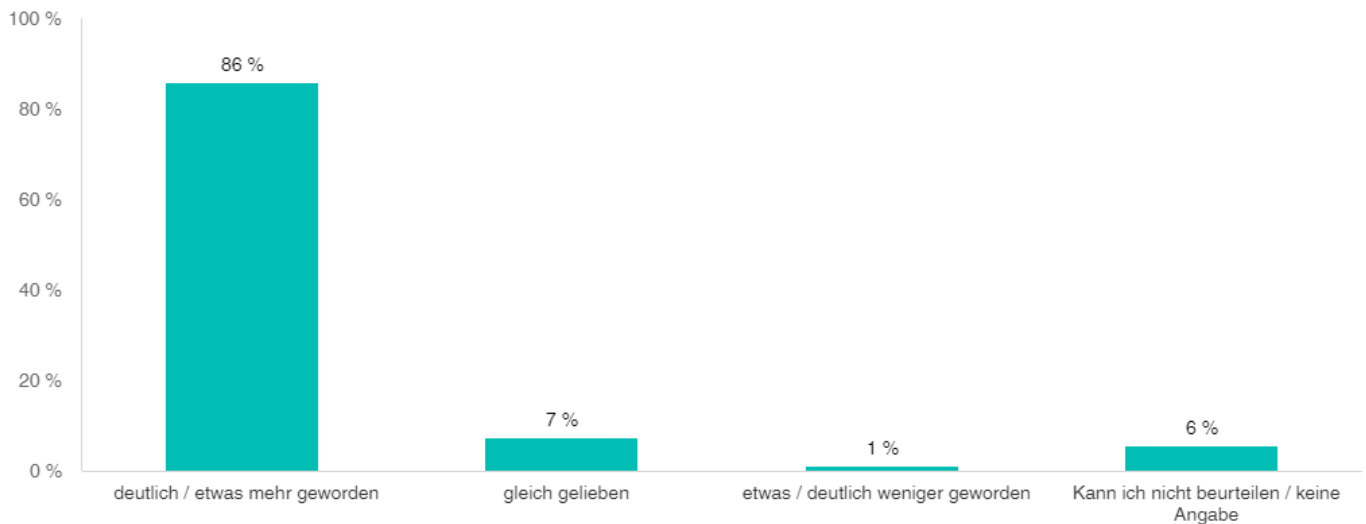
Vertrauen in Medien: eher nicht



Deutliche Mehrheit findet, Aufkommen und Verbreitung von falschen Informationen hat zugenommen

Fake News sind falsche Informationen, die hauptsächlich über das Internet verbreitet werden. Auch früher gab es in den Medien Falschmeldungen, zum Beispiel die „Zeitungsenten“. Dennoch findet die große Mehrheit der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, Aufkommen und Verbreitung von falschen Informationen sind mehr geworden (86 %). Dass sie gleich geblieben sind, finden 7 Prozent.

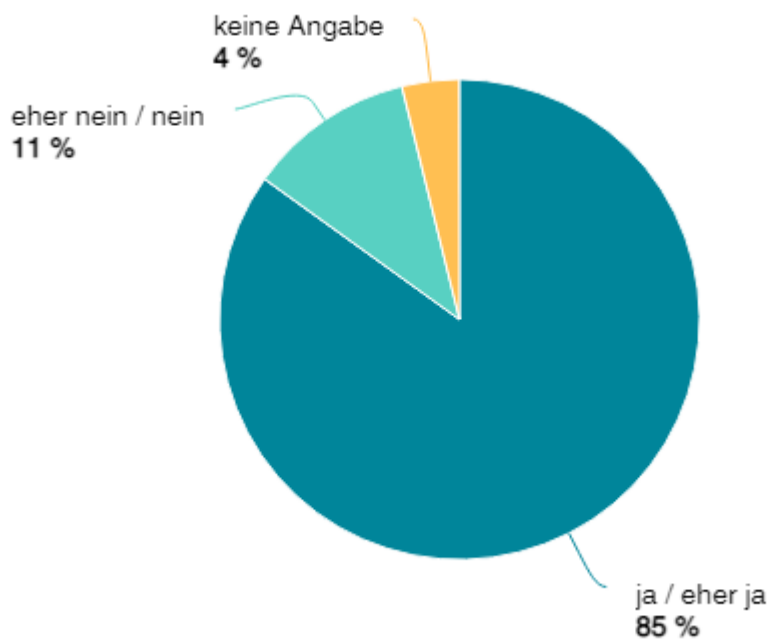
Frage: Fake News sind falsche Informationen, die hauptsächlich über das Internet verbreitet werden. Aber auch früher gab es in den Medien Falschmeldungen (z. B. in Zeitungen). Wenn Sie an die letzten zehn Jahre denken: Finden Sie, Aufkommen und Verbreitung von falschen Informationen haben sich verändert?



Großteil bereitet diese Entwicklung Sorgen

Die Entwicklung beim Thema Fake News bereitet 85 Prozent der Teilnehmenden Sorgen. 11 Prozent haben dagegen angegeben, dass sie diesbezüglich keine Sorgen haben.

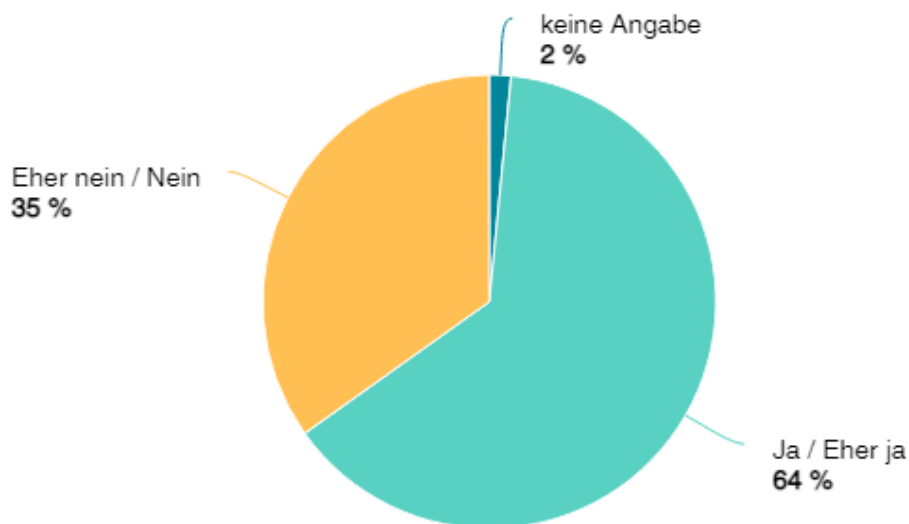
Frage: Bereitet Ihnen diese Entwicklung Sorgen?



Einordnung von richtigen und falschen Informationen fällt fast zwei Dritteln schwerer

Fast zwei Drittel (64 %) haben angegeben, dass es ihnen die Einordnung, ob es sich bei einer Nachricht um richtige oder falsche Informationen handelt, heute schwerer als früher fällt. 35 Prozent haben eigenen Angaben zufolge damit weniger oder keine Probleme.

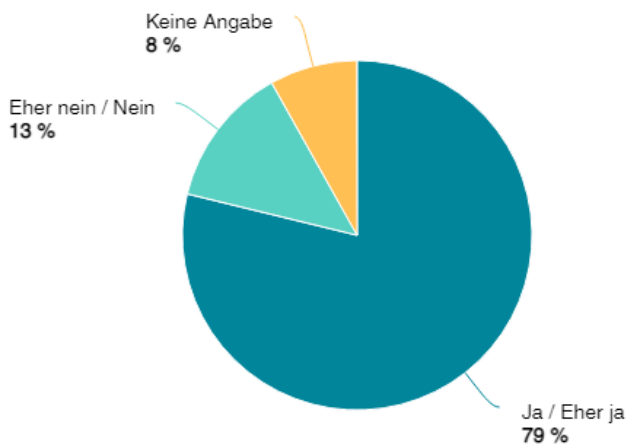
Frage: Fällt es Ihnen heute schwerer als früher einzuordnen, ob es sich bei einer Nachricht um richtige oder falsche Informationen handelt?



Mehr als drei Viertel fordern stärkeres Vorgehen der Politik gegen Fake News

79 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer sind der Meinung, die Politik sollte stärker gegen das bewusste Verbreiten von falschen Informationen vorgehen 13 Prozent finden dies nicht.

Frage: Sollte die Politik stärker gegen das bewusste Verbreiten von falschen Nachrichten vorgehen?



Was die Politik gegen Fake News tun könnte, haben uns einige MDRfragt-Mitglieder in Kommentaren geschrieben:

„Belege für Informationen einfordern. Es müsste strafbar sein, Informationen als wahr zu verbreiten, für die es keine Belege gibt, oder bei denen das Gegenteil klar belegt ist.“ 42-jährige Teilnehmerin aus Magdeburg

„Mit Verboten erreicht man nichts. Bewusste Hetze sollnte bestraft werden. Bei ARD ZDF könnte es dazu ein Sendereihe geben. Aber das geht wegen der Pressefreiheit nicht und diese Sender müssten dann immer die Wahrheit sagen.“ 81-jähriger Teilnehmer aus Dresden

„Ich sehe kaum Raum für Gegenmaßnahmen der politisch Verantwortlichen. Sie selbst versuchen (mal besser, mal schlechter) mit den Geschwindigkeiten der Medienverbreitung Schritt zu halten, weil sie auch nur ein Rädchen im großen Getriebe sind. Gegensteuernde Elemente dürften bei fortschreitender Digitalisierung und weltweiter Vernetzung faktisch unmöglich sein.“ 48-jähriger Teilnehmer aus Erfurt

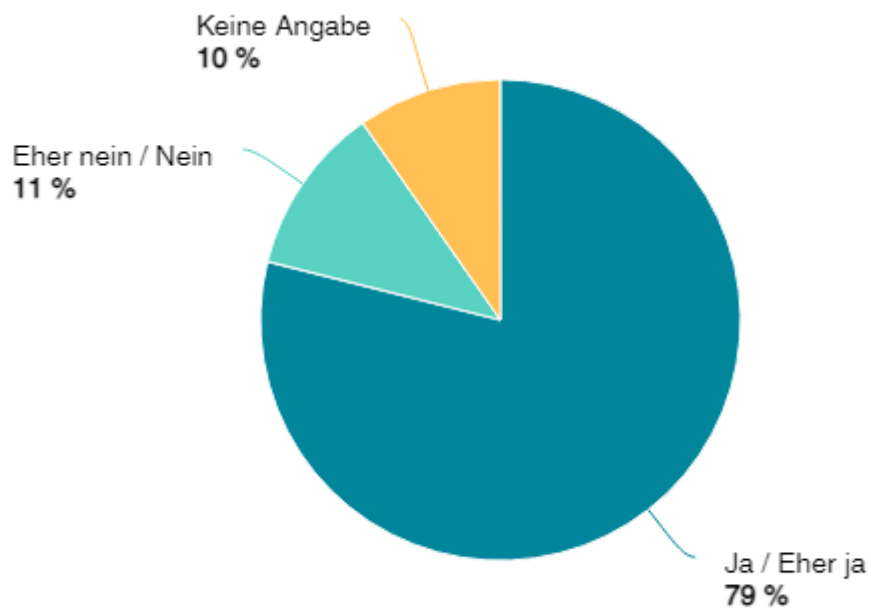
„Selbst ehrlich sein. Durch eigene ,im Nachhinein aufgedeckte Lügen gibt die Politik den Verbreitern von Fake News nur noch Aufwind. Dadurch kann man keiner Seite mehr Glauben schenken.“ 51-jähriger Teilnehmer aus dem Erzgebirgskreis

„Sie könnte z.B. soziale Medien dazu verpflichten die Verbreitung offensichtlicher Falschmeldungen zu unterbinden und dies auch kontrollieren.“ 36-jähriger Teilnehmer aus Magdeburg

Mehr als drei Viertel fordern mehr Medienkompetenz-Vermittlung an Schulen

Ebenfalls 79 Prozent sind der Ansicht, in den Lehrplänen der Schulen müsste Medienkompetenz einen größeren Stellenwert bekommen. 11 Prozent finden dies nicht.

Frage: Medienkompetenz ist die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte bewusst, kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen. Finden Sie, in den Lehrplänen der Schulen müsste Medienkompetenz einen größeren Stellenwert bekommen?





Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Mehrheit wünscht sich mehr Bildungsangebote, investigativen Journalismus und Regionalität im Öffentlich-Rechtlichen

Wir haben die MDRfragt-Gemeinschaft auch danach gefragt, wie sich ihrer Meinung nach der öffentlich-rechtliche Rundfunk weiterentwickeln soll. Die Mehrheit wünscht sich, dass es mehr Bildungsangebote im Programm gibt (63 %), dass der Bereich hintergründiger und investigativer Journalismus ausgebaut wird (59 %) und dass mehr Regionalität im Programm beachtet wird (54 %).

Eingeschränkt werden sollte dagegen für mehr als ein Drittel der Anteil von Sport im Programm (37 %). Die Anzahl von Fernseh- und Radiosendern ist für 32 bzw. 24 Prozent zu viel und sollte verringert werden. Das Thema Unterhaltung im Programm spaltet die MDRfragt-Gemeinschaft: Fast ebenso viele wie sich eine Verringerung wünschen würden, plädieren für eine Ausweitung (20 bzw. 19 %).

Hier einige Kommentare der MDRfragt-Mitglieder zum Thema:

„Es ist nicht die Zahl der Sender, die entscheidend ist, sondern was sie vermitteln. Neu hinzugetretene Programme der ARD/des ZDF wie "neo" usw. haben nicht zu einem Mehr an Differenziertheit, sondern einem Mehr an Gleichem geführt.“ 65-jähriger Teilnehmer aus dem Saalekreis

„Hinsichtlich Sport im Programm: Es gibt mehr Sportarten als Fußball und die meisten Sportarten finden kaum noch Beachtung im Fernsehen bzw. Radio.“ 50-jährige Teilnehmerin aus Dresden

14 „Der investigative Journalismus darf keine Sensations- und Quotenhascherei sein, soll nur Fakten aufdecken und die Bewertung dem Bürger überlassen. Meinungsjournalismus lehne ich ab.“ 71-jähriger Teilnehmer aus Halle

„Es gibt viel zu viele unsinnige Sender und Sendungen. Es gibt gefühlt 90 % Wiederholungen, Doppelt und dreifach Sendungen. Zeitversetzt an einem Tag die gleichen Sendungen (z.B. RBB, MDR, ZDF) und dazu noch alte Kamellen. Dafür bezahlt der Bürger auch noch Geld.“ 60-jährige Teilnehmerin aus dem Salzlandkreis

„Ich finde, der Anteil der Sendungen zu bestimmten Themen sollte sich am Anteil der tatsächlichen Interessenten orientieren. Es sollte für alle Sendungen Prüfkriterien geben. Die Gebührenzahler sollten mehr Möglichkeiten der Mitsprache bekommen, z.B. online-Feedback.“ 60-jährige Teilnehmerin aus der Altmark

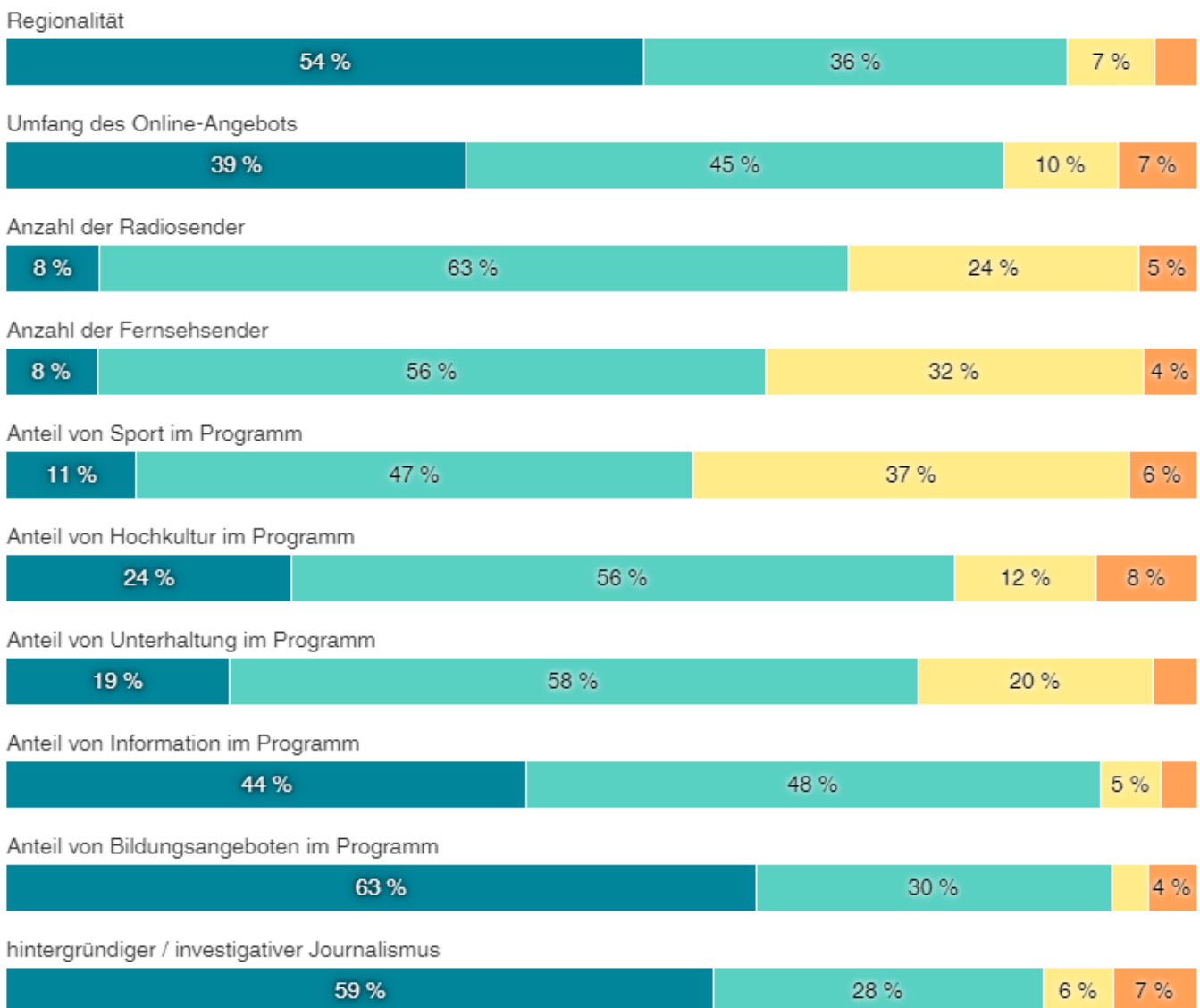
„Mediatheken sollten im Angebot verbessert und vielfältiger werden (gesendete Beiträge müssen wesentlich länger angeboten werden und auch mehr davon). Ich würde mir mein Fernsehprogramm mithilfe der Mediatheken gern selber gestalten.“ 65-jähriger Teilnehmer aus dem Saalekreis

„Reportagen / Dokumentation wie sie etwa die BBC produziert findet man in der Deutschen Medienlandschaft leider nur selten. Auch das Bildungsangebot, gerade in der aktuellen Homeschoolingumwelt, müsste adhoc um ein VIELFACHES ausgebaut werden.“ 36-jähriger Teilnehmer aus Erfurt

Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Frage: In einer Sendung am 6. Mai soll bei MDR Kultur über die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks diskutiert werden. Dabei möchten wir nicht nur Kritiker und Medien-Experten zu Wort kommen lassen, sondern auch Ihre Meinung zu dem Thema in die Debatte einbringen. Wie sollte sich Ihrer Meinung nach der öffentlich-rechtliche Rundfunk entwickeln?

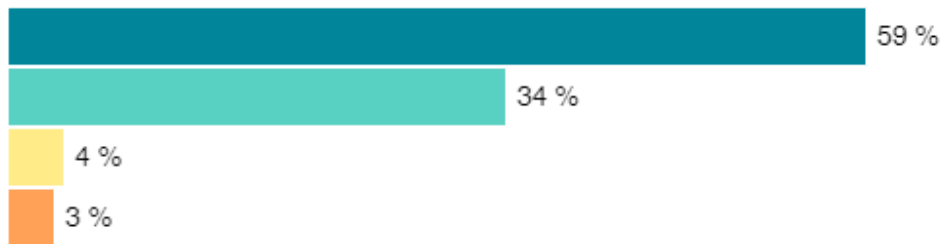
- sollte ausgebaut / ausgeweitet werden
- sollte gleich bleiben
- sollte verringert / eingeschränkt werden
- keine Angabe



Für die junge Altersgruppe (16 bis 29 Jahre) ist **Ausbau des Online-Angebots** im Vergleich der Altersgruppen besonders wichtig (59 % für Ausbau im Vergleich zu 30 bis 41 %):

- sollte ausgebaut / ausgeweitet werden
- sollte gleich bleiben
- sollte verringert / eingeschränkt werden
- keine Angabe

16 bis 29 Jahre



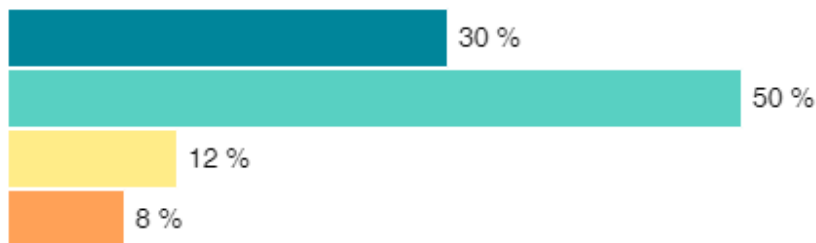
30 bis 49 Jahre



50 bis 64 Jahre



65 Jahre und älter



Außerdem ist der jungen Altersgruppe die Ausweitung des **Informationsanteils im Programm** besonders wichtig:

- sollte ausgebaut / ausgeweitet werden
- sollte gleich bleiben
- sollte verringert / eingeschränkt werden
- keine Angabe

16 bis 29 Jahre



30 bis 49 Jahre



50 bis 64 Jahre



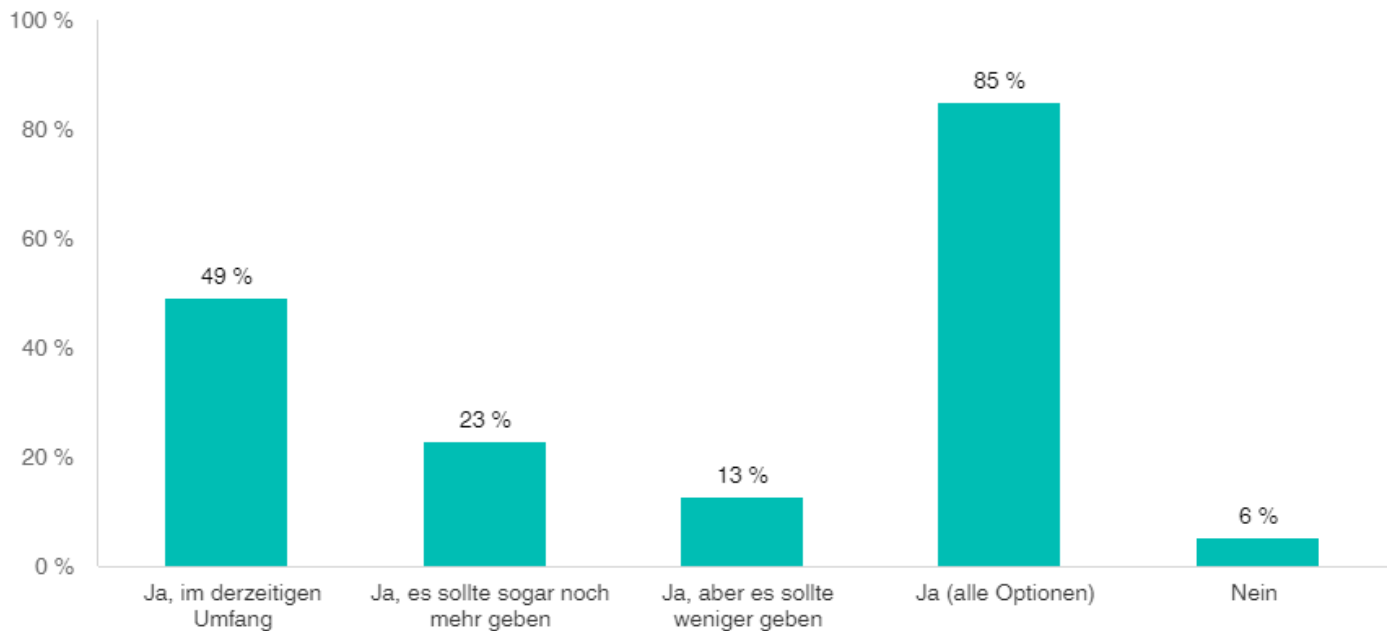
65 Jahre und älter



Deutliche Mehrheit findet Spartensender berechtigt

Die deutliche Mehrheit (85 %) der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, findet Spartensender und Special-Interest-Sendungen berechtigt. Für den Großteil davon (49 %) ist der derzeitige Umfang zufriedenstellend. 23 Prozent würden sich sogar noch mehr wünschen, 13 Prozent dagegen weniger. 6 Prozent finden, dass sie generell keine Berechtigung haben.

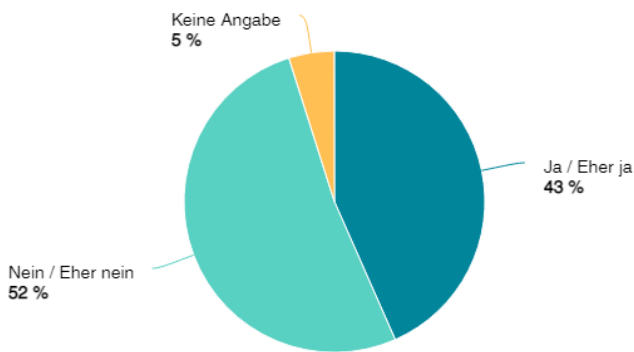
Frage: Einzelne Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks richten sich an ein spezielles und damit kleineres Publikum. So gibt es zum Beispiel spezielle Info-, Doku-, Kultursender oder Sendungen für Minderheitengruppen, wie "Wuhladko", das Magazin in sorbischer Sprache. Haben Spartensender und Special-Interest-Sendungen ihre Berechtigung?



Etwas mehr als die Hälfte findet Orientierung an Einschaltquoten falsch

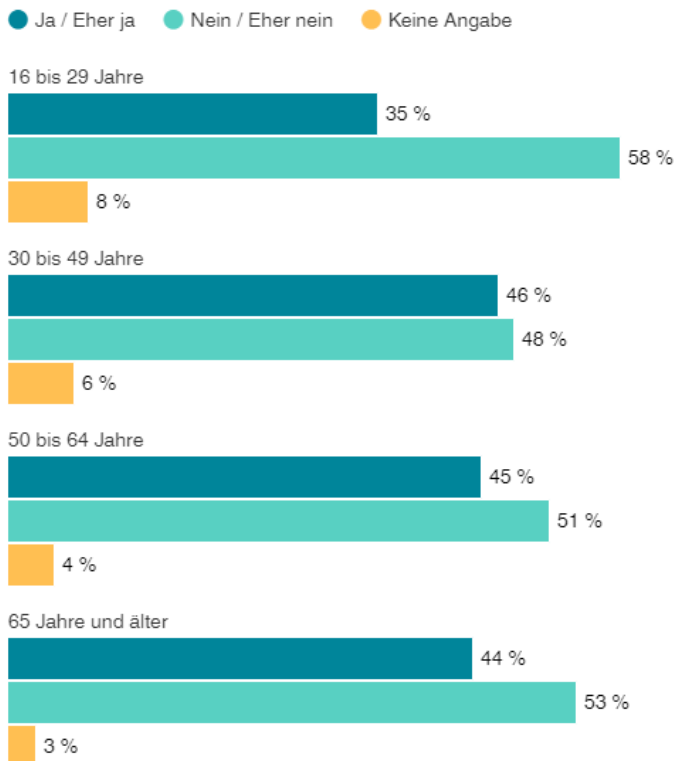
Sollte sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk maßgeblich an Einschaltquoten und Nutzungszahlen orientieren? Die Antwort darauf fällt innerhalb der MDRfragt-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer nicht so eindeutig aus. Zwar sind 52 Prozent eher dagegen. 43 Prozent sagen jedoch: ja, das sind wichtige Entscheidungskriterien für das Programm.

Frage: Sollte sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk maßgeblich an Einschaltquoten und Nutzungszahlen orientieren?



Besonders deutlich gegen die Orientierung an den Einschaltquoten und Nutzerzahlen ist die jüngste Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen:

19



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 23.-26.04.2021 stand unter der Überschrift:

Medien in Deutschland - Zwischen Vertrauen und Glaubwürdigkeitskrise

Insgesamt sind bei MDRfragt 43.463 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 26.04.2021, 11 Uhr).

23.311 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 30 Jahre:	396 Teilnehmende
31 bis 50 Jahre:	3.830 Teilnehmende
51 bis 64 Jahre:	9.676 Teilnehmende
65+:	9.409 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	11.853 (51 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	5.900 (25 Prozent)
Thüringen:	5.558 (24 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

Männlich:	55 Prozent
Weiblich:	45 Prozent

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.